

Hobbes | De cive



Thomas Hobbes

De cive

Vom Bürger

Lateinisch / Deutsch

Übersetzt von Andree Hahmann

Unter Mitarbeit von Isabella Zühlke herausgegeben  
von Andree Hahmann und Dieter Hüning

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 18601  
2017 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman  
Druck und Bindung: Canon Deutschland Business Services GmbH,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Printed in Germany 2017  
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und  
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart  
ISBN 978-3-15-018601-5

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

De cive

Vom Bürger

EXCELLENTISSIMO VIRO  
GULIELMO  
COMITI DEVONIAE  
DOMINO MEO COLENDISSIMO.

*POpuli Romani memoriâ Tarquiniorum & civitatis instituto Regibus iniqui, vox erat (Excellentissime Domine) prolata ore Marci Catonis Censoris, Reges omnes de genere esse bestiarum rapacium. Ipse autem Populus Romanus qui per Africanos, Asiaticos, Macedonicos, Achaicos, cæterosque à spoliatis gentibus cognominatos cives suos totum ferè orbem terrarum diriperat qualis bellua erat? Non minus ergo quam Cato sapienter dixit Pontius Telesinus. Is prælio ad Portam Collinam contra Syllam, circumvolans ordines exercitus sui; vociferatusque erudendam delendamque ipsam Roman, adiiciebat, nunquam defuturos Raptores Italicæ libertatis Lupos, nisi Sylva in quam refugere solerent esset excisa. Profecto utrumque verè dictum est, Homo homini Deus, & Homo homini Lupus. Illud si concives inter se; Hoc, si civitates comparemus. Illic iustitia & charitate, virtutibus pacis, ad similitudinem Dei acceditur; Hic propter malorum pravitatem, recurrendum etiam bonis est, si se tueri volunt, ad virtutes Bellicas, vim & dolum, id est, ad ferinam rapacitatem. Quam etsi homines pro convitio invicem obiiciant, more innato, facta sua in personis aliorum, tanquam in speculo,*

SEINER EXZELLENZ  
WILLIAM,  
DEM EARL VON DEVONSHIRE,  
MEINEM SEHR VEREHRUNGSWÜRDIGEN HERRN

*In der Erinnerung des römischen Volkes an die Tarquinier und an die unbillige Verfassung, die durch die Könige eingerichtet wurde, gab es eine Äußerung (sehr verehrungswürdiger Herr), überliefert durch eine Rede des Zensors Marcus Cato, wonach alle Könige zum Geschlecht der Raubtiere gehören. Aber war nicht das römische Volk selbst, das durch seine Bürger mit ihren von den beraubten Völkern hergeleiteten Beinamen Africanus, Asiaticus, Macedonicus, Archaicus oder anderen dergleichen beinahe den ganzen Erdkreis geplündert hatte, wie ein Untier? Genauso wise wie Cato hat daher auch Pontius Telesinus gesprochen. Denn als er in der Schlacht gegen Sulla am Collinischen Tore die Schlachtreihen seines Heeres umeilte und laut ausrief, dass Rom selbst niedergehauen und zerstört werden müsse, fügte er hinzu, dass es niemals an Wölfen, den Räubern der italischen Freiheit, fehlen werde, wenn nicht der Wald, in den sie sich gewöhnlich zurückzögen, abgeholzt werde. Gewiss ist jedes von beiden wahr gesprochen: Der Mensch ist dem Menschen ein Gott und Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf.<sup>1</sup> Ersteres, wenn wir die Mitbürger untereinander, und Letzteres, wenn wir die Staaten vergleichen. Im ersten Fall nähert man sich mit Gerechtigkeit und Hochschätzung den Tugenden des Friedens, der Ähnlichkeit mit Gott<sup>2</sup>; im zweiten Fall müssen selbst die Guten, wenn sie sich schützen wollen, wegen der Verkommenheit der Bösen Zuflucht nehmen bei der Tugend des Krieges, der Gewalt und der List, d. h. bei der Raubsucht eines wilden Tieres. Selbst wenn die Menschen sich dieses als Fehler gegenseitig vorwerfen, weil sie aufgrund ihrer angeborenen Gewohnheit die eigenen Taten bei anderen Personen wie in ei-*

*sinistra dextra, dextra sinistra existimantes; vitium tamen esse non sinit profectum à necessitate conservationis propriæ ius naturale. Quod autem Catoni, viro sapientiæ celebratissimæ, Odium pro Iudicio, Affectus pro Ratione imponere in tantum potuit, ut quod æquum in populo suo, idem Reges facere iniquum censeret, mirari fortasse alij poterunt, ego sanè in ea opinione iam diu sum, neque egregiam sententiam unquam fuisse quæ placuit populo, neque sapientiam vulgari maiorem, vulgo agnosci posse; quippe quam vel non intelligunt, vel intelligentes æquant. Græcorum Romanorumque facta & dicta celebria, non Ratio, sed magnitudo, & sæpe illud ipsum lupinum quod mutuo exprobrant, Historiæ commendavit, quæ unâ cum publicis actionibus, actores per cursum sæculorum devolvit qualescunque. Sapientia vera nihil aliud est quàm in omni materia veritatis scientia. Ea vero cùm à memoria rerum per appellationes certas & definitas excitatâ derivetur, non animi acris & repentini impetus, sed Rationis rectæ, id est, Philosophiæ opus est. Per hanc enim à rerum singularum contemplatione ad præcepta universalia via aperitur. Quot autem genera rerum sunt in quibus Ratio humana locum habet, in tot ramos se diffundit Philosophia, diversè tamen pro diversitate subiectæ materiæ nominata. Nam quæ de figuris tractans, Geometria; de motu, Physica; de iure naturali, Moralis dicitur, tota Philosophia est:*



*nem Spiegel sehen, wo sie das Linke rechts und das Rechte links meinen, so gilt es dennoch nach dem aus der Notwendigkeit der Selbsterhaltung hervorgehenden Naturrecht nicht als Fehler. Dass aber Cato, ein wegen seiner Weisheit gerühmter Mann, sich so sehr von Hass anstelle von Urteilsvermögen und Leidenschaft anstelle von Vernunft leiten lassen konnte, dass er dieselben Handlungen bei seinem Volk billigte, die er bei den Königen verurteilte, vermochte vielleicht andere zu verwundern, ich dagegen bin schon lange der Meinung, dass es niemals eine außerordentliche Ansicht gab, die dem Volk gefallen hätte, und dass eine überdurchschnittliche Weisheit von der Masse nicht anerkannt werden kann; denn entweder versteht sie diese nicht oder sie trivialisiert sie durch ihr ›Verständnis‹. Die gefeierten Taten und Aussprüche der Griechen und Römer sind nicht wegen ihrer Vernünftigkeit, sondern wegen ihrer Größe und oft jener Wolfsnatur selbst, die sie sich gegenseitig zum Vorwurf machen, in die Geschichte eingegangen, die zusammen mit den öffentlichen Taten auch die Handelnden, gleichgültig welchen Charakters, über den Lauf der Jahrhunderte fortträgt. Wahre Weisheit ist nichts anderes als ein Wissen um die Wahrheit in allen Dingen. Sie leitet sich aber aus der durch sichere und bestimmte Benennungen erregten Erinnerung an die Dinge ab und ist nicht das Werk einer hitzigen Gemütsart und eines plötzlichen Impulses, sondern einer rechten Vernunft, d. h. das Werk der Philosophie. Denn von ihr wird durch die Betrachtung der einzelnen Dinge der Weg zu allgemeinen Gesetzen eröffnet. Die Philosophie fächert sich dabei jedoch in so viele Zweige auf, wie es Gattungen der Dinge gibt, die von der menschlichen Vernunft erfasst werden können. Doch wird sie den unterschiedlichen ihr zugrunde gelegten Gegenständen entsprechend unterschiedlich benannt. Denn diejenige, die die Figuren behandelt, wird Geometrie genannt. Diejenige, die Bewegung zum Gegenstand hat, ist die Physik, und vom natürlichen Recht handelt die Moral. Die Philosophie ist*

*quemadmodum mare quod hic Britannicum, illic Atlanticum, alias Indicum, à singulis litoribus appellatum, totum tamen est Oceanus. Et Geometræ quidem provinciam suam egregiè administraverunt. Quicquid enim humanæ vitæ auxiliij contingit à siderum observatione, à terrarum descriptione, à temporum notatione, à longinquis navigationibus; quicquid in ædificiis pulchrum, in propugnaculis validum, in machinis mirabile est; quicquid denique hodiernum tempus à priscâ barbariè distinguit, totum ferè beneficium est Geometriæ; nam quod Physicæ debemus, id debet Physica eidem Geometriæ. Si Philosophi morales munere suo pari fœlicitate functi essent, non video ad fœlicitatem suam in hac vita, quid amplius contribuere humana industria posset. Cognita enim, pari certitudine, ratione actionum humanarum, qua cognoscitur ratio magnitudinum in figuris, ambitio & avaritia quarum potentia falsis vulgi circa ius & iniuriam opinionibus innititur, inermes essent, fruereturque gens humana pace adeo constante, ut non videatur (nisi de loco, crescente scilicet hominum multitudine) unquam pugnandum esse. Nunc quod bellum gladiis vel calamis perpetuum est: quod non sit iuris & legum naturalium maior scientia hodiè quam olim: quod sententiis Philosophorum utraque pars suum ius tueatur: quod alij laudent, alij vituperent eandem actionem: quod idem nunc probet quæ alio tempore damnat & sua facta in aliis aliter æstimet; signa manifestissima sunt, nihil profuisse ad scientiam veritatis quæ hactenus scripta sunt à Philosophis moralibus;*

*das Ganze; wie das Meer, das nach den einzelnen Küstengegenden hier das Britannische, dort der Atlantik, woanders das Indische genannt wird, im Ganzen doch der eine Ozean ist. Auch haben die Geometer ihr Gebiet gewiss vorzüglich verwaltet. Was immer nämlich dem Leben der Menschen an Hilfe zuteil wurde, z. B. dank der Beobachtung der Sterne, der Beschreibung der Erdteile, der Zeitrechnung und langen Seereisen; was immer an Gebäuden schön, an Bollwerken wirksam, an Maschinen bewunderungswürdig ist; also beinahe alles, was die heutige Zeit von der ›alten‹ Barbarei unterscheidet, ist zur Gänze eine Wohltat der Geometrie; denn was wir der Physik schulden, das schuldet die Physik derselben Geometrie. Wenn die Moralphilosophen ihre Aufgabe mit gleichem Glück verrichtet hätten, gäbe es meines Erachtens nichts, was der Fleiß der Menschen zu ihrem Glück in diesem Leben darüber hinaus hätte beitragen können. Wäre nämlich der Grund menschlicher Handlungen mit der gleichen Sicherheit erkannt worden, mit der der Grund der Größe in den Figuren erkannt wurde, so wären Ehrgeiz und Habgier, deren Macht sich auf falsche Ansichten des Pöbels über Recht und Unrecht stützt, entwaffnet und das Menschengeschlecht würde sich eines so dauerhaften Friedens erfreuen, dass der Eindruck entstünde, dass man niemals wieder kämpfen müsste (außer um den Raum, wenn die Menge der Menschen weiter anwächst). Dass nun der Krieg der Schwerter oder der Schreibfedern immerwährend ist; dass die Kenntnis über das Recht und die natürlichen Gesetze heute nicht größer als früher ist; dass jede Seite ihr Recht durch die Aussprüche der Philosophen schützt; dass dieselbe Handlung von den einen gelobt und den anderen getadelt wird; dass derselbe jetzt billigt, was er zu einer anderen Zeit verurteilt und seine eigenen Handlungen bei anderen anders beurteilt: dies sind überaus sichere Anzeichen dafür, dass die bisherigen Schriften der Moralphilosophen keinen Nutzen für die Kenntnis der Wahrheit hatten. Sie haben zwar Gefallen*

*placuisse vero non illuminando animum, sed venusta & secunda affectibus oratione, opiniones temerè receptas confirmando. Huic ergo Philosophiæ parti idem contigit quod viis publicis, quibus omnes ingrediuntur, euntque prorsum & retrorsum, alij animi causa inambulant, alij rixantur, sed nihil seritur. Cuius rei unica hæc videtur esse ratio, quod nemo eorum qui materiam hanc tractarunt, commodo usus sit docendi principio. Non enim, ut in circulo, initium scientiæ arbitrio nostro sumi potest. Incipit in ipsis dubitandi tenebris filum quoddam rationis, cuius ductu evaditur in lucem clarissimam; ibi principium docendi est; inde ad solvenda dubia converso itinere lux referenda est. Quoties ergo scriptor filum illud, vel incitiam deserit, vel cupiditatibus ab-rumpit, non scientiæ, sed errationum suarum vestigia literis describit. Quapropter, cùm cogitationes meas ad inquisitionem iustitiæ naturalis convertissem, admonitus sum ab ipsa iustitiæ appellatione, qua constans voluntas unicuique Ius suum tribuendi significatur, quærendum prius esse, unde esset quod quis rem aliquam suam potius quam alienam esse diceret; quod cum non à natura, sed à consensu hominum profectum constaret (Nam quæ natura in medium protulit, homines postea distribu-erunt) ducebar inde ad quæstionem aliam, nimirum cui bono, & qua necessitate coacti, cùm omnia essent omnium, voluerint potius sua cuique esse propria. Videbam autem ex communitate rerum bellum, atque inde omne genus calamitatis, hominibus de*

*gefunden, aber nicht, weil sie den Geist aufgeklärt haben, sondern indem sie durch eine liebreizende und den Leidenschaften entsprechende Rede leichtfertig gebildete Meinungen bestätigt haben. Diesem Teil der Philosophie ist es also genauso wie den öffentlichen Straßen ergangen, auf denen alle einherschreiten, einige gehen vor und zurück, andere wandeln zu Erholung auf und ab, wieder andere streiten, aber geschaffen wird nichts. Die einzige Ursache dafür scheint darin zu liegen, dass niemand von denen, die diesen Stoff behandelt haben, sich eines geeigneten Anfangspunktes der Lehre bedient hat. Denn man kann den Anfang einer Wissenschaft nicht wie bei einem Kreis beliebig wählen. In dieser Finsternis des Zweifels selbst beginnt ein Faden, von dem geführt man ins hellste Licht hinausgelangt. Dort nimmt die Lehre ihren Anfang; von da ist das Licht auf dem umgekehrten Weg zur Auflösung der Zweifel zurückzubringen. So oft der Schriftsteller diesen Faden also entweder aus Unkenntnis aufgibt oder aus Leidenschaft abreißt, wird er in den Büchern keine Spuren des Wissens, sondern die seiner eigenen Irrwege beschreiben. Daher wurde ich, als ich meine Gedanken auf die Untersuchung der natürlichen Gerechtigkeit gelenkt hatte, durch den Namen der Gerechtigkeit selbst, der den beständigen Willen bezeichnet, jedem sein Recht zu gewähren, dazu ermahnt, zuerst zu untersuchen, woher es kommt, dass jeder eine Sache eher sich selbst als einem anderen zuspricht. Weil es feststand, dass dies nicht aus der Natur, sondern aus einer Vereinbarung der Menschen hervorgeht (was nämlich die Natur zur allgemeinen Verfügbarkeit hervorgebracht hat, haben die Menschen später verteilt), wurde ich von dort auf eine weitere Frage geführt: natürlich die, zu welchem Zweck und aus welchem Zwang heraus sie wollten, wenn doch allen alles gehört, dass jeder sein besonderes Eigentum habe. Ich erkannte aber, dass aus dem gemeinschaftlichen Besitz der Dinge Krieg und von daher jede Art von Unheil notwendig folgen würden, weil die Menschen über deren*

*earum usu per vim certantibus, necessario sequuturum esse; id quod omnes natura fugiunt. Nactus ergo duo certissima naturæ humanæ postulata, unum cupiditatis naturalis, qua quisque rerum communium usum postulat sibi proprium; alterum rationis naturalis, qua quisque mortem violentam tanquam summum naturæ malum studet evitare. Ab his principiis pacatorum & fidei conservandæ necessitatem, atque inde virtutis moralis officiorumque civilium Elementa, in hac opella, evidentissima connexionione videor mihi demonstrasse. Quod adiectum est de Regno Dei, eo consilio factum est, ne quid inter dictata Dei per naturam, & legem Dei traditam in scripturis, repugnantia esse videretur. Operam etiam diligentem per totum cursum orationis meæ dedi, ne quid de legibus cuiuscunque nationis civilibus dicerem, id est, ne ad litora accederem, tum scopulis, tum præsentibus procellis periculosa. Quantum laboris diligentiaque in veritate investiganda adhibitum sit, scio. Quid effecerim nescio; nam inventa nostra omnes præ amore minus rectè æstimamus. Itaque libellum hunc censuræ tuæ quàm favori priùs offero, ut apud quem certissimis experimentis exploratum habeam, opiniones neque celebritate authorum, neque novitate sua, neque specie orationis, sed firmitudine rationum favorabiles fieri. Si arrideat, id est, si nervosus, si utilis, si non vulgaris sit, tum demum eum tibi (Excellentissime Domine, præsidium & decus meum) humillimè dico dedicoque; sin erraverim, testem*

Gebrauch gewaltsame Auseinandersetzungen führen. Dies ist aber, was alle von Natur aus fliehen. So habe ich die zwei unstrittigsten Forderungen der menschlichen Natur gefunden. Die eine betrifft das natürliche Verlangen, allgemeine Güter für sich selbst zur alleinigen Nutzung zu beanspruchen; die andere betrifft die natürliche Vernunft, nach der sich jeder darum bemüht, einen gewaltsamen Tod als das größte natürliche Übel zu vermeiden. Meiner Meinung nach habe ich in diesem Büchlein, ausgehend von diesen Prinzipien, mit streng logischen Schlüssen die Notwendigkeit der Einhaltung von Verträgen und der Bewahrung des Vertrauens erwiesen und von daher die Elemente der sittlichen Tugend und der bürgerlichen Pflichten dargelegt. Die Betrachtung des Reiches Gottes wurde deshalb hinzugefügt, damit es nicht den Anschein habe, als gäbe es einen Widerspruch zwischen den natürlichen Regeln Gottes und dem in der Heiligen Schrift überlieferten Gesetz Gottes. Eine besondere Sorgfalt habe ich auch während meiner ganzen Ausführung darauf verwandt, nichts über die staatlichen Gesetze irgendeiner Nation zu sagen, damit ich den gefährlichen Küsten mit ihren Felsriffen und stetigen Stürmen nicht zu nahe komme. Wie viel Mühe und Sorgfalt ich auf die Untersuchung der Wahrheit verwandt habe, weiß ich. Was ich erreicht habe, weiß ich nicht; denn wir alle schätzen unsere eigenen Erfindungen aus Selbstliebe weniger angemessen ein. Daher biete ich Euch vorher dieses Büchlein mehr zur Prüfung als zu einer gütigen Aufnahme an, weil ich aus zuverlässiger Erfahrung weiß, dass Meinungen bei Euch weder wegen der Berühmtheit der Urheber noch wegen ihrer Neuheit und auch nicht wegen der Form der Darbietung, sondern allein aufgrund der Festigkeit ihrer Gründe Gefallen finden. Wenn die Schrift Euren Beifall findet, d. h. wenn sie kraftvoll, nützlich und nicht gewöhnlich sein sollte, erst dann widme und übergebe ich Euch (hochehrenwerter Herr, mein Schutz und meine Ehre) diese untertänigst. Wenn ich geirrt habe, so

*tamen habes gratitudinis mea, quòd otium beneficio tuo concessum, ad gratiam tuam promerendam uti voluerim. Te Deus Opt. Max. in statione hac mortali civem optimum protegat, eâque peractâ, sed longissimâ, civitatis cœlestis gloriâ Coronet.*

Parisiis Nov. 1. 1641

Excellentiæ tuæ servus  
humillimus.  
T[homas] H[obbius].



*habt Ihr dennoch ein Zeugnis meiner Dankbarkeit und meines Wunsches, die durch Eure Wohlthat gewährte Muße zur Gewinnung Eurer Gnade zu benutzen. Möge der allmächtige und höchste Gott Euch als seinen besten Bürger in diesem sterblichen Leben schützen und Euch, wenn dasselbe nach langer Dauer vollbracht ist, mit der Herrlichkeit des himmlischen Reiches krönen.*

Paris, 1. Nov. 1641

Euer Exzellenz  
untertänigster Diener  
T[homas] H[obbes].

PRÆFATIO  
ad  
LECTORES.

QUÆ res attentam Lectionem promissæ efficere maximè posse videntur, Rei tractandæ Dignitas, & Utilitas, tractandi recta Methodus, causa & consilium in scribendo probum, scribentis denique Moderatio, eas, Lectores, vobis promitto atque oculis aliquatenus ex hoc loco prospiciendas exhibeo. Describuntur hoc libello hominum officia, primò ut hominum, deinde ut civium, postremò ut Christianorum. Quibus officiis cùm juris naturalis gentiumque elementa, justitiæque origo & vis, tum etiam Religionis Christianæ (quantum patitur instituti modus) essentia continetur.

Quod quidem doctrinæ genus (excepto quod spectat ad Religionem Christianam) sapientum antiquissimi non nisi carminibus decoratum, vel Allegoriis adumbratum, quasi imperii mysterium quoddam pulcherrimum & sacrosanctum, ne privatorum hominum disputationibus contaminaretur, posteris tradendum esse censuere. Philosophi interea alii cum generis humani commodo rerum figuras & motus, alii sine incommodo rerum naturas & causas contemplabantur. Temporibus autem quæ insequuta sunt, scientiam hanc civilem, etsi non penitus perspectam, aliqua tamen ex parte in Reipublicæ regimine, tanquam per nubem pelluentem, primus adamasse di-

VORWORT  
an die  
LESER.<sup>1</sup>

Alles, was in höchstem Maße eine aufmerksame Lektüre zu bewirken scheint: Würde und Nützlichkeit der behandelten Sache, eine richtige Methode in ihrer Behandlung, rechtschaffener Anlass und Absicht beim Verfassen der Schrift und schließlich Bescheidenheit des Verfassers, alles das, verehrte Leser, verspreche ich Ihnen und biete in dieser Vorrede einen kurzen Blick hierauf. In diesem Büchlein werden die Pflichten der Menschen beschrieben, zunächst als Menschen, dann als Bürger und zuletzt als Christen. In den Pflichten sind die Elemente des Natur- und Völkerrechts, ferner Ursprung und Macht der Gerechtigkeit sowie das Wesen der christlichen Religion (soweit es die Vorgehensweise meines Vorhabens duldet) enthalten.

Die ältesten Weisen waren der Ansicht, dass diese Art von Lehren (mit Ausnahme von allem, was sich auf die christliche Religion bezieht) einzig in schmuckvoller Versform oder durch Allegorien verhüllt der Nachwelt überliefert werden dürfe, als wäre es gleichsam eine edle und heilige Geheimlehre der Herrschaft und als ob es zu verhindern gälte, diese durch die Erörterungen einzelner Menschen zu entweihen. Einige Philosophen haben unterdessen die Gestalten und die Bewegungen der Dinge zum Vorteil des menschlichen Geschlechts betrachtet, andere haben hingegen noch ohne Schaden die Natur und Ursachen der Dinge ergründet. In der darauffolgenden Zeit soll jedoch Sokrates als Erster diese Wissenschaft vom Staate<sup>2</sup> liebgewonnen haben, die, wenn sie auch nicht bis aufs Innerste durchschaut wurde, gleichwohl zum Teil bei der Regierung des Staates wie durch eine Wolke hervorleuchtete. Von ihm sagt

citur Socrates, itaque coluisse ut despectâ desertâque omni aliâ Philosophiæ parte, solam hanc ingenio suo dignam judicaret. Post eum Plato, Aristoteles, Cicero, cæterique Philosophi Græci, Latini, denique omnes omnium gentium non modo Philosophi, sed etiam otiosi, quasi facilem, nullo studio ambiendam, cujuslibet ingenio naturali expositam & prostitutam attrectaverunt attrectantque. Quodque ad dignitatem ejus præcipuè facit, illi qui eam se habere putant, vel eo loco sunt ut habere debeant, adeo sibi in ejus specie vehementer placent, ut reliquarum scientiarum studiosos haberi & vocari ingeniosos, doctos, eruditos, quidlibet præter Prudentes æquo animo ferant. Nam nomen hoc propter excellentiam peritiæ civilis sibi solis deberi arbitrantur. Sive igitur scientiarum dignitas ex dignitate eorum ad quos pertinent, sive ex numero eorum qui de ipsis scripserunt, sive ex judicio sapientissimorum hominum æstimanda est, dignissima certe scientiarum hæc ipsa est, quæ ad Principes pertinet hominesque in regendo genere humano occupatos; cujus etiam falsa specie omnes ferè homines delectantur; & in qua Philosophorum excellentissima ingenia maximè versata sunt. Ejusdem Utilitatem, sed rectè traditæ, id est, ex veris principiis evidenti nexu derivatæ, sic optimè perspiciemus, si quæ falsam ejus & loquacem speciem humano generi consequuntur damna consideraverimus. Nam in iis rebus quas ingenii exercendi causa speculamur, si quis error ir-

man, dass er diese Wissenschaft so hochschätzte, dass er alle anderen Teile der Philosophie verachtet und aufgegeben habe und diesen Teil allein seines Geistes für würdig erachtet habe.<sup>3</sup> Nach ihm haben sich Platon, Aristoteles, Cicero sowie die anderen griechischen und lateinischen Philosophen und schließlich nicht nur die Philosophen aller Völker, sondern sogar die Müßiggänger an ihr versucht und versuchen sich noch immer, als ob es sich um einen einfachen und ohne große Mühe zugänglichen Stoff handeln würde, der der natürlichen Begabung eines jedweden offen und zugänglich wäre. Was vornehmlich zu ihrer Würde beiträgt, ist, dass diejenigen, die sie zu besitzen meinen oder in den Positionen sind, wo sie sie besitzen sollten, sich so sehr in deren Glanz gefallen, dass es ihnen gleich ist, ob man sie auch in den anderen Wissenschaften für begabt hält und ob sie scharfsinnig, gelehrt, gebildet und wie auch immer genannt werden, wenn sie nur als Weise [in Staatsangelegenheiten] gelten. Denn aufgrund der Überlegenheit der Kenntnis über den Staat glauben sie, dass dieser Name ihnen allein gebührt. Sei es, dass man die Würde einer Wissenschaft nach der Würde derjenigen einschätzen sollte, die sich mit ihr beschäftigen, oder nach der Anzahl jener, die darüber geschrieben haben, bzw. nach dem Urteil der weisesten Menschen, so wird sicherlich genau diejenige als würdigste von allen Wissenschaften gelten, die sich auf den Fürsten und den Menschen bezieht, deren Geschäft die Regierung des Menschengeschlechts ist. Beinahe alle Menschen erfreuen sich selbst an deren falschem Anschein; und die vorzüglichsten Geister unter den Philosophen sind in ihr am stärksten bewandert. Ihren Nutzen, wenn sie richtig gelehrt wird, d. h., wenn sie aus wahren Grundsätzen durch klare Schlüsse abgeleitet wird, durchschauen wir dann am besten, wenn man die Schäden betrachtet, die sich aus ihrer falschen und geschwätzigen Erscheinungsform für das Menschengeschlecht ergeben. Denn wenn sich irgendein Feh-

repperit innoxius est, neque fit jactura nisi temporis tantùm. In iis verò quæ quisque vivendi causa meditari debet, non modò ab errore sed etiam ab ignorantia, offensiones, rixas, cædes oriri necesse est. Quanta ergo hæc damna sunt, tanta est ab officiorum doctrinâ bene traditâ Utilitas. Quot Reges, eosdemque viros bonos, error unus, posse Regem Tyrannum à subdito suo jure occidi, occidi fecit? Error hic, posse Principem summum certis de causis à certis hominibus regno spoliari, quantum hominum jugulavit? Quantum hominum interfecit doctrina hæc erronea, Reges summos multitudine superiores non esse, sed ministros ejus? Denique illa quot Rebellionum causa fuit qua docetur, Imperata Regum utrum justa an injusta sint cognitionem ad privatos homines pertinere, & priusquam fiant disputari non modò jure posse sed etiam oportere? Præterea in communiter recepta Philosophia morali alia sunt multa non minus his periculosa, quæ recitari non est opus. Puto hæc prospexisse veteres illos qui Justitiæ scientiam fabulis contectam, quàm disputationibus expositam esse maluerunt. Antequam enim quæstiones illius modi agitari cœperunt, Principes potestatem summam non postulabant, sed exercebant. Imperium suum non argumentis sed hominum sceleratorum quidem pœna, proborum verò defensione tuebantur. Vicissim cives Justitiam non sermonibus hominum privatorum, sed legibus

ler beim Nachsinnen über Gegenstände, die wir uns nur um der geistigen Übung willen vornehmen, einschleicht, so kommt es lediglich zu einem Verlust an Zeit. Bei den Gegenständen aber, die jedermann um des eigenen Überlebens willen erwägen muss, entstehen notwendig nicht nur aus Fehlern, sondern bereits aus Unwissenheit Beleidigungen, Streitigkeiten und Morde. So groß also wie der Schaden ist der Nutzen einer richtig dargelegten Lehre der Pflichten. Wie vielen Königen, die selbst gute Männer waren, hat der eine Fehler den Tod gebracht, dass nämlich mit Recht ein tyrannischer König von dem Untertan getötet werden könne? Wie viele Menschen hat dieser Irrtum abgeschlachtet, dass der oberste Fürst aufgrund bestimmter Gründe von bestimmten Menschen der Herrschaft beraubt werden dürfe? Wie viele Menschen hat diese irrümliche Lehre getötet, dass die obersten Könige nicht über der Menge stünden, sondern ihre Diener seien? Wie viele Aufstände wurden schließlich durch die Lehre verursacht, dass es der Erkenntnis einzelner Personen gebühre, ob die Befehle der Könige gerecht oder ungerecht seien, und dass man seine Befehle rechtmäßig diskutieren könne, bevor man sie ausführt, ja, dass man sie sogar diskutieren müsse?<sup>4</sup> Ferner gibt es in der allgemein anerkannten Moralphilosophie viele andere Punkte, nicht weniger gefährlich als diese, die vorzutragen hier nicht nötig ist. Ich glaube, dass jene Alten dies vorhergesehen haben, die lieber wollten, dass die Wissenschaft von der Gerechtigkeit hinter Erzählungen versteckt ist, als dass sie Erörterungen ausgesetzt ist. Bevor man nämlich begonnen hat, Fragen dieser Art zu diskutieren, haben die Fürsten die oberste Gewalt nicht beansprucht, sondern ausgeübt. Sie haben ihre Herrschaft nicht durch Argumente geschützt, sondern durch die Bestrafung der Verbrecher und die Verteidigung der Rechtschaffenen. Im Gegenzug haben die Bürger Gerechtigkeit nicht an den Reden von einzelnen Personen gemessen, sondern an den Ge-

civitatis metiebantur: nec disputationibus, sed vi Imperii in Pace continebantur. Imò potestatem summam sive in uno homine, sive in uno Concilio ea resideret, tanquam divinitatem quandam visibilem venerabantur. Itaque ambitiosis perditisque hominibus ad evertendum civitatis statum minimè ut nunc se adjugebant. Nam ut eam rem per quam conservabantur ipsi, conservatam esse nollent in animum inducere non poterant. Scilicet illorum temporum simplicitas tam doctam stultitiam non capiebat. Itaque pax erat & seculum aureum, quod non antè finem habuit quam Saturno expulso contra reges arma ferri posse doceri cœperat. Hæc, inquam, veteres non modo vidisse, sed in una suarum fabularum aptissimè videntur significasse. Dicunt enim Ixionem cùm esset à Jove adhibitus in convivium, adamasse atque sollicitasse ipsam Junonem. Illi pro Dea, nubem in ejus speciem formatam oblatam esse. Inde genitos esse Centauros, naturæ partim humanæ, partim equinæ, genus pugnax & inquietum. Id quod mutatis nominibus idem est ac si dixissent, Homines privatos, ad Concilia de summa Reipublicæ vocatos, Justitiam Imperii summi sororem & conjugem subjicere suæ ipsorum cognitioni cupere, cæterum falsam & inanem ejus speciem quasi nubem amplexantes, dogmata illa Philosophorum moralium biformia, partim recta & speciosa, partim bruta & ferina, rixarum omnium & cædium causas genuisse. Cùm tales igitur opiniones quotidie orientur, si quis discussserit nubes illas, rationibusque firmissi-



setzen des Staates; und sie wurden nicht durch Erörterungen, sondern durch die Kraft der Herrschaft in Frieden gehalten, ja vielmehr verehrten sie die oberste Gewalt wie eine Art sichtbare Gottheit, und zwar gleichgültig, ob sie bei einem Menschen oder bei einer Versammlung lag. Deshalb schlossen sie sich nicht so wie jetzt ruhmsüchtigen oder verkommenen Menschen an, die danach trachten, die Staatsverfassung umzustürzen. Denn sie konnten sich nicht davon überzeugen, dass sie selbst das nicht erhalten wollten, wodurch sie selbst erhalten wurden. Freilich konnte die Einfalt jener Zeiten eine so gelehrte Dummheit nicht erfassen. Daher herrschten Frieden und ein goldenes Zeitalter, das so lange andauerte, bis Saturn vertrieben wurde<sup>5</sup> und man zu lehren angefangen hatte, dass man gegen Könige die Waffen erheben könne. Dies, so sage ich, haben die Alten nicht bloß gesehen, sondern offensichtlich in einer ihrer Sagen sehr angemessen zum Ausdruck gebracht. Sie erzählen nämlich, dass Ixion, als er von Jupiter zu einem Gastmahl eingeladen wurde, sich in Juno verliebt und sie verführt habe. Anstelle der Göttin wurde ihm eine Wolke angeboten, die nach ihrem Aussehen geformt war. Daraus sind die Kentauren entstanden, ihrer Natur nach halb Mensch, halb Pferd, ein kampflustiges und unruhiges Geschlecht.<sup>6</sup> Mit anderen Worten ist es dasselbe, wie wenn sie gesagt hätten, dass einzelne Menschen, die zu Versammlungen über die höchsten Angelegenheiten des Staates berufen worden seien, begehrten, dass die Gerechtigkeit als Schwester und Gattin der obersten Gewalt sich ihrer eigenen Erkenntnis unterwerfe. Nun hätten sie aber ihr falsches und nichtiges Abbild wie eine Wolke umarmt und so jene doppelgestaltigen Lehrsätze der Moralphilosophen gezeugt, die halb recht und wohlgestaltet, halb unvernünftig und bestialisch, zu Ursachen aller Streitigkeiten und allen Gemetzels geworden sind. Da nun täglich solche Meinungen entstehen, würde jemand, wenn er diese Wolken